

U1.22. Abfuhrorganisation

70778

Energie aus organischem Abfall

Beantwortung Postulat

Christa Maag, Mitglied des Gemeinderates, und 12 Mitunterzeichnende haben am 14. Dezember 2006 folgendes Postulat eingereicht:

"Die Unterzeichnenden fordern den Stadtrat auf, Vorgehensweisen zu prüfen und konkrete Massnahmen einzuleiten, damit der gesamte organische Abfall in Dietikon separat gesammelt und einer Biogasanlage zugeführt werden kann.

Begründung:

Etwa ein Drittel aller Haushaltsabfälle sind organischer Natur und können wiederverwertet werden. In einer Biogasanlage werden die organischen Abfälle in einem Vergärungsprozess zu Biogas umgesetzt. Biogas ist vielseitig verwendbar. Es kann zu Strom und Wärme umgewandelt oder als Treib- und Brennstoff eingesetzt werden. Alle diese Energie-Produkte sind CO₂-neutral. Zusätzlich entstehendes Gärgut kann energieintensiven, auf Erdöl basierenden Kunstdünger sowie nicht erneuerbaren Torf ersetzen.

Insbesondere bei Küchenabfällen ist die Vergärung deutlich effizienter als die Verbrennung in der Kehrichtverbrennungsanlage, da feuchte organische Abfälle nur einen geringen Heizwert aufweisen. Die Vergärung liefert mehr als doppelt so viel Energie als die Verbrennung und weist eine rund drei Mal bessere Energiebilanz auf als die Kompostierung.

In Dietikon hat eine grosse Anzahl von Haushalten keine Möglichkeit, die Küchenabfälle zu kompostieren. Sie werden der normalen Haushaltabfuhr übergeben und in der Kehrichtverbrennungsanlage mit geringem Heizwert verbrannt.

Die Entsorgungskosten bei der Vergärung (Sammlung, Transport und Behandlung) sind tiefer als bei der Entsorgung in der Kehrichtverbrennungsanlage und vergleichbar mit denjenigen der Kompostierung.

Die Vergärung von Grüngut hilft mit, die Klimaerwärmung zu reduzieren. Zum einen wird vergleichsweise wenig Methan frei gesetzt, zum anderen ersetzt das gewonnene Biogas fossile Treib- und Brennstoffe.

Für Dietikon als Energiestadt würde es gut anstehen, ihre organischen Abfälle sinnvoller zu entsorgen, als sie zu einem beträchtlichen Teil einfach zu verbrennen."

Mitunterzeichnende:

- | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|
| - Ueli Bayer | - Rolf Steiner | - Maria Spielmann |
| - Elsbeth Preisig | - Waldemar Köhli | - Peter Wettler |
| - Andres Beutter | - Anita Marchetto | - Rosmarie Joss |
| - Andreas Blömeke | - Manuel Peer | - Esther Tonini |

Sitzung vom 18. Juni 2007

Das Postulat wurde vom Gemeinderat am 8. Februar 2007 an den Stadtrat überweisen, und es ist dazu folgender Bericht zu erstatten:

Die Entsorgung von Grüngut ist eine Aufgabe im eigenen Kompetenzbereich der Gemeinden. Es ist den Gemeinden freigestellt, ob und wie sie eine Grüngutsammlung durchführen, allein oder zusammen mit anderen Gemeinden eine Kompostier- oder Biogasanlage führen oder die dezentrale Kompostierung fördern wollen. Die Stadt Dietikon bietet einen Sammeldienst für pflanzliche Abfälle aus Garten und Grünflächen, nicht aber von Küchenabfällen an und lässt sie durch den Kläranlageverband Limmattal (KVL) kompostieren. Ferner unterstützt sie das dezentrale Kompostieren durch Beratung und einen unentgeltlichen Häckseldienst. Die Stadt kann das Sammeln und Kompostieren von Grüngut aber lediglich empfehlen; für ein Obligatorium gibt es keine gesetzliche Grundlage. Wie viele Küchenabfälle in Dietikon kompostiert werden, ist nicht bekannt.

Grüngut gehört nicht zu den Siedlungsabfällen, für welche der Regierungsrat Zuweisungen zu den Kehrichtverbrennungsanlagen festgelegt hat. Jede Gemeinde ist demnach frei, für Grüngut einen eigenen Entsorgungsweg zu suchen.

Seit einiger Zeit befasst sich der Betriebsausschuss des KVL mit der Frage der Weiterführung der offenen Mietenkompostierung. Im Geschäftsbericht 2004 wies er darauf hin, dass er die offene Kompostierung per Ende 2005 aufgeben wolle und stattdessen die Zuführung des Grüngutes in eine Vergärungsanlage plane. Im Auftrag der KVL und des Dienstleistungsverbandes Amt (DLVA) wurde eine externe Firma mit der Evaluierung verschiedener Möglichkeiten beauftragt. Deren Bericht empfiehlt, das gesammelte Grüngut mittelfristig einer Vergärungsanlage zuzuführen. Der KVL strebt eine gemeinsame Lösung mit der Stadt Zürich an, da diese ihre offene Kompostierung im Werdhölzli ebenfalls stilllegen will und eine Grüngutverwertung mit Energienutzung plant. Sollten die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen, wäre die offene Kompostierung auf dem Areal der Kehrichtverbrennungsanlage bis zur Inbetriebnahme der Vergärungsanlage Werdhölzli aufrechtzuerhalten. Sollte mit der Stadt Zürich keine Einigung möglich sein, wäre eine andere externe Lösung (z.B. Ökopower oder Kompogas) zu prüfen. Diesbezügliche Entscheide sind noch in diesem Jahr zu erwarten. Die Grüngutmengen (inkl. Küchenabfälle) aus den Verbandsgemeinden sind für eine eigene Anlage mit Energieverwertung zu gering.

Eine Vergärung wird jedoch kaum kostengünstiger sein als die gegenwärtige Entsorgung. Gemäss Bericht der vom KVL zugezogenen Firma dürften bei einer Lieferung der heute in der KVA kompostierten Grüngutmenge an die Ökopower AG jährliche Mehrkosten in der Höhe von ca. Fr. 60'000.00 anfallen. Welche Kosten sich aus der Zusammenarbeit des KVL mit der Stadt Zürich unter Berücksichtigung der dazu nötigen Logistik ergeben, ist noch offen.

Auch die Effizienz ist in Fachkreisen umstritten. Eine Studie für die Stadt Zürich kam zum Schluss, dass es unter Einbezug der Sammellogistik vorteilhafter ist, die Küchenabfälle zusammen mit dem Kehricht einzusammeln und in der KVA Hagenholz zu verbrennen. Die Studie wird von Befürwortern von Biogasanlagen aber stark angezweifelt. Die Stadt Zürich wird deshalb voraussichtlich weitere Studien in Auftrag geben, bevor sie entscheidet, ob sie die Küchenabfälle separat einsammeln will oder nicht.

Das Postulat, mit dem die Prüfung und Einleitung von Massnahmen angeregt wird, fällt in die Zuständigkeit des Stadtrats. Es gilt gemäss § 56 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Gemeinderats mit diesem Bericht als erledigt.

Der Stadtrat beschliesst:

Zum Postulat von Christa Maag und 12 Mitunterzeichnenden betreffend Energie aus organischem Abfall wird im Sinne der Erwägungen Bericht erstattet.

Mitteilung durch Protokollauszug an:

- Alle Mitglieder des Gemeinderates
- Sekretariat des Gemeinderates
- Gesundheitsabteilung
- Gesundheitsvorstand

NAMENS DES STADTRATES

Otto Müller
Stadtpräsident

Guido Solari
Stadtschreiber-Stv.

TF0618postulat kompost.doc

versandt am: